

endgültig auslöschen, ohne dass dies für besonders großes Aufsehen oder Bedauern sorgen sollte. Vielleicht eine Randnotiz in der Presse. Wahrscheinlich aber noch nicht einmal das. Es störte ihn nicht im Geringsten. Nein, es war ihm vielmehr recht.

Ein Griff in seine Innentasche ließ ihn wieder ruhiger atmen, als er den weichen Kaschmirstoff des grünen Schals zwischen seinen Fingern spürte. Sofort schossen ihm die weichen Züge von Lauras Gesicht in den Kopf. Wie sie lachte, ihm von der Straße aus zuwinkte, während er wie jeden Morgen am Balkon stand, seinen Kaffee trank und sie über die Straße zur Bushaltestelle lotste, obwohl sie

das schon lange allein konnte. Seine Rufe waren ihr sicherlich oft peinlich vor ihren Schulkameradinnen gewesen. Dennoch bat sie ihn nie darum, es zu unterlassen. Es war ihrer beider Ritual. Lauras und seins. Tochter und Vater. Der Gedanke schmerzte und schnürte ihm den Hals zu, er musste schlucken und kniff seine brennenden Augen bei der Erinnerung zusammen.

Er war leer.

Ausgebrannt.

Ein Schatten seiner selbst.

Er war die schlechteste Version des Mannes, der er einst gewesen war.

Angewidert von sich selbst, öffnete er

wieder seine Augen und sah auf seine Uhr. Die Lichter des Schnellzugs nach Frankfurt würden bald am Horizont auftauchen, auf ihn zufliegen und nur Sekundenbruchteile später ganz bei ihm sein.

Ein schriller Ton, der nicht in diese Leere passte, riss ihn jedoch plötzlich aus seinen Gedanken. Für einen Moment verlor er gar das Gleichgewicht und rutschte aus, hielt sich jedoch in einer spontanen Reaktion am Geländer fest. Der Boden der schmalen Brüstung, auf der er stand, knirschte unter der hastigen Bewegung, und einige Schottersteine fielen hinab in Richtung der Gleise. Er schüttelte sich kurz, dann konnte er den Ton

zuordnen. Er stammte von seinem Mobiltelefon, das noch immer in seiner Hosentasche klingelte. Ohne weiter nachzudenken, nahm er das Gespräch an.

»Ja?«

»Kommissar Seeberg?«

So hatte ihn seit längerer Zeit niemand mehr genannt. Er räusperte sich und versuchte mit möglichst fester Stimme zu antworten.

»Am Apparat, mit wem spreche ich?«

»Nils Bauer vom Polizeipräsidium Fulda. Der Kollege Reinhard Kohler möchte mit Ihnen sprechen. Moment, ich verbinde.«

Ein kurzes Knacken war in der Leitung zu vernehmen. Seeberg überlegte kurz aufzulegen,

doch schon meldete sich eine vertraute Stimme am anderen Ende.

»Klaus? Ich bin es, Reinhard ... Reinhard Kohler. Entschuldige, dass ich dich einfach so anrufe und störe. Du hast sicher andere Dinge im Kopf, aber es ist dringend.«

»Kein Problem, Reinhard«, log er. »Um was geht es?«

»Ich weiß, du bist noch vom Dienst freigestellt, aber ich dachte, ich melde mich direkt bei dir und warte nicht erst bis morgen. Auch der Chef meinte, wir sollen dich sofort anrufen.«

»Mich? Warum?«

»Wir haben hier eine Leiche. Männlich,